

Berliner Tageblatt

Nr. 51

und Handels-Zeitung

Sonnabend, 30. Januar 1926

Redakteur Theodor Wolff in Berlin.

Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Ausschubberatung am Mittwoch.

Die deutsche Delegation für die Abrüstungskonferenz. (Telegramm unseres Korrespondenten.)

Paris, 30. Januar.

„Journal“ meldet aus Berlin, daß die Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund in der nächsten Woche nach Genf abgehen soll. Der Korrespondent des „Journal“ äußert, daß in den nächsten Tagen diplomatische Verhandlungen über die Reise Stresemanns nach Paris beginnen. Hierbei soll das Datum des Besuchs und das Programm der Verhandlungen mit Briand verabredet werden. Der Ausschub der Abrüstungskonferenz ist unter nichts Bestimmtes zu erfahren. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond hat gestern über dieses mit Philippe Berthelot gesprochen.

Der letzte große politische Ausspruch im Reichstag der Regierung die alsbaldige Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund zugesichert worden. Der Reichsausschub hat aber andererseits den Deutschnationalen hierbei keine feste Haltung gegeben, daß zu erst noch der Auswärtige Ausschub des Reichstags über den deutschnationalen Antrag vorläufige Beschlüsse dieser offiziellen Anmeldung fassen soll. Erst nach der Sitzung des Auswärtigen Ausschubs wird sich die Reichsregierung über den Zeitpunkt der Anmeldung beim Völkerbund, der im gegenwärtigen Augenblick nicht feststeht, schlüssig werden. Die Frage wird am Mittwoch im Auswärtigen Ausschub des Reichstags besprochen werden. An dem Ergebnis dieser Sitzung kann ein Zweifel kaum bestehen. Die Note mit der Anmeldung könnte also am Mittwoch frühestens nach Genf abgehen. Ein nochmaliger Beschluß des Reichstags wird nicht nötig sein.

Die Ausschubberatung der Abrüstungskonferenz ist für die Regierung nicht interessiert. Der Führer der deutschen Delegation ist noch nicht bestimmt. Da die englische Delegation von einem Kabinettsmitglied, nämlich Lord Cecil, geführt werden wird, wird auch Deutschland für seine Delegation einen Führer von entsprechendem Rang ernennen. Wahrscheinlich wird die deutsche Delegation unter der Führung des Oberstleutnants D. v. Stülpnagel gehen. Durchaus wünschenswerte Zusammenkünfte von Briand und Stresemann — ob dazu eine Reise Stresemanns nach Paris erfolgen wird, ist noch unklar — ist natürlich erst jetzt, nachdem das Kabinettsmitglied sein Vertrauensvotum erhalten hat, in den Be-

reich der diplomatischen Besprechung gerückt. Ob aber diese Besprechungen sobald beginnen werden, wie der Berliner Korrespondent des „Journal“ kombiniert, ist noch durchaus nicht sicher.

Die Herabsetzung der Besatzungstruppen. Die Initiative Briands.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 30. Januar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt heute einen unmissenden Überblick über die Entwicklung des Problems der Besatzungstruppen im Rheinland. Sthamers Besuch im Foreign Office am 15. Januar habe die in Berlin gehegten Erwartungen nicht erfüllt, ebensowenig erfolgreich sei auch der Besuch des deutschen Vizekanzlers in Paris bei Briand gewesen. Doch nun sei fast gleichzeitig in London, Paris und Brüssel die Bedeutung der Besatzungsfrage erkannt worden. Es folgten interalliierte Besprechungen und am Mittwoch sei die Haltung des französischen Premierministers bereits grundsätzlich anders gewesen. So, es sei sogar anzunehmen, daß Briand selbst die Initiative für eine baldige Herabsetzung der gesamten alliierten Streitkräfte der zweiten und dritten Zone auf 60 000 Mann ergreifen habe. Diese neue Zahl sei zwar noch erheblich höher als die von Deutschland verlangte Herabsetzung auf 45 000, die aber aus juristischen (?) wie auch aus anderen Gründen selbst von England nicht hätte angenommen werden können. Andererseits bedeute aber die Herabsetzung auf 60 000 Mann sowohl ein moralisches wie auch materielles Entgegenkommen der Alliierten und sei ein erneuter Beweis ihres guten Willens, der Deutschland davon überzeugen müsse, daß der Geist von Locarno durchaus die Politik der Alliierten bestimme. Deutschland seinerseits würde diese alliierte Geste des guten Willens am besten dadurch erwidern, daß es die noch immer unerfüllten militärischen Klauseln des Versailler Vertrages erfülle. Die alliierte Kontrollkommission werde, wie am Donnerstag zwischen Briand und Chamberlain vereinbart, in Deutschland bleiben, bis es die eben erwähnten „Vergehen“ wieder gutgemacht habe. Dies aber dürfe Deutschland keineswegs einen Grund abgeben, sein Aufnahmegeruch an den Völkerbund weiter hinauszuziehen. Die Einladung an Deutschland zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz sei abgelehnt worden. Deutschland müsse sich nun klarmachen, daß seine Stellung in dieser Kommission erheblich stärker sein werde, wenn es seinen Entwaffnungsverpflichtungen nachkommen sei und wenn es Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates sei. Der Korrespondent kommt dann auf den Bericht zu sprechen, demzufolge der Nachfolger Raoul's, des Vorsitzenden der Saarkommission, ein Engländer sein soll. Dieser Bericht habe in London Ueberausung hervorgerufen, denn man habe die Ernennung eines neutralen Vorsitzenden erwartet. Engländerseits würde man einen neutralen Vorsitzenden vorgezogen haben, da man von Danzig her wisse, daß die Verwaltung des Saargebietes eine Reihe ähnlich undankbarer Aufgaben sein werde.

Die Befreiung der ersten Zone.

Der letzte Tag der Besetzung. — Die Genugtuung der Bevölkerung. — Der Schlussschritt vor dem Hotel Excelsior. Abfahrt der letzten englischen Truppen vom Hauptbahnhof.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Dr. Alfred Krüger.

Wien, 30. Januar.

Ein milder Vorfrühlingstag. Der mit Spannung erwartete Augenblick der Befreiung steht dicht bevor. Durch die Bevölkerung geht eine tiefe, freudige Bewegung. Sie wird in einer nächtlichen Kundgebung an den Stufen des Doms, an der gleichen Stelle, wo am 4. Dezember 1918 die ersten englischen Truppen unter dem Kommando des Generals Ferguson aufgestellt wurden, zu machtvollerem Ausdruck gelangen.

Die Räumungsmaßnahmen wurden überall programmäßig und rechtsgerichtet durchgeführt. Die Tendenzmeldungen rechtsgerichteter Blätter, Meldungen über eine neue Verögerung, haben sich glücklicherweise nicht bestätigt. Die beiden letzten beschlagnahmten Kasernen wurden heute vormittag ordnungsgemäß zurückgegeben. Sämtliche Quartiere, und das muß anerkannt werden, sind in geordnetem Zustand. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen ist nirgends das Maß normaler Abnutzung überschritten worden. Ganz anders sind Franzosen und Belgier mit den beschlagnahmten Wohnräumen umgegangen, die sie zum Teil in trostloser Verfassung zurückgelassen haben. Auch das Hotel Excelsior, in dem jahrelang die militärische Zentralbehörde untergebracht war, und die wichtigsten Häden der Besatzungsorgane zusammenließen, ist bereits gestern von den Engländern geräumt worden. Von der gartenerlosen Fensterfront des verlassenen Gebäudes weht die englische Flagge das letzte Symbol der Besatzungshoheit. Eine dichte Menschenmenge beginnt sich am Nachmittag auf dem Domplatz anzujammeln.

Der Schlussschritt der Räumung erfolgt mit militärischer Pünktlichkeit und nimmt nur wenige Minuten in Anspruch. Um 2 Uhr 55 Minuten erfolgt der Aufmarsch der Ehrenkompagnie, die von dem zweiten Bataillon des King's Shropshire Light Infantry Regiment gestellt wird und unter dem Befehl des Majors Taag steht. Auch der englische Oberkommandierende, General Ducas, ist anwesend. Fünf Minuten später, um 3 Uhr, wird die Flagge unter den Klängen der englischen Nationalhymne niedergeholt. Die Truppen marschieren gleich zum Bahnhof, wo ein Sonderzug zur Abfahrt nach Wiesbaden bereit steht. Zur gleichen Stunde, wo in Köln die englische Flagge niedergeholt wird, vollzieht sich das gleiche Schauspiel in den übrigen von den Franzosen und Belgiern besetzten Ortschaften der ersten Zone. 6 400 Quadratkilometer mit 2½ Millionen Einwohnern sind jetzt mehr als siebenjähriger Fremdherrschaft wieder frei. Der Beschluß des Vizekanzlers setzt den Schlussschritt unter die Räumungsaktion.

Damit ist das bedeutungsvollste und dramatisch bewegteste Kapitel der Besatzungsgeschichte abgeschlossen. Um keine Stadt des Rheinlandes ist mit allen diplomatischen und auch militärischen Druckmitteln so zäh geungen worden wie um die Metropole des Rheinlandes. Die Engländer haben von Anfang an eine korrekte Haltung eingenommen und sich streng an die Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Rheinlandabkommens gehalten. In den ersten Tagen der Besetzung wurde allerdings auch von ihnen das Besatzungsreglement sehr schroff gehandhabt. Nach und nach zogen sie mildere Seiten auf, und es bildete sich ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen Besatzung und Bevölkerung. Die englischen Offiziere, die stets wie aus dem Geißel schienen, vermieden die herausfordernden Siegerallüren, durch die sich französische und belgische Militärs bei der Bevölkerung so verhaßt gemacht haben. Der Verkehr zwischen den englischen leitenden Beamten und den deutschen Stellen vollzog sich trotz aller Reserviertheit stets in verbindlichen Formen.

Zu schroffen Gegenjatz zu diesem lokalen Verhalten stand das Vorgehen der französischen Machthaber, die, unterstützt von der royalistischen Clique in Paris, unter Führung von Maurice Barrès keine Anstrengung scheuten, um auch Köln in das Netz ihrer anexionistischen Verschwörung zu ziehen. Wie ein roter Faden laufen diese Bemühungen, Kämpfe und Intrigen durch die Verhandlungen der Rheinlandkommission. Den Höhepunkt dieser Bestrebungen bildete der Ruhrkampf. Während die Franzosen und Belgier zu drakonischen Repressalien griffen, Laufende von Ausweisungen vornahmen, Tausende von Rheinländern einfernten ließen, die Schupo entwaffneten, bewachten allein die Engländer Neutralität. Sie wäre noch wirkungsvoller zum Ausdruck gelangt, wenn der Vertreter Englands in der Rheinlandkommission, Lord Kilmarcod, eine entschiedener Haltung eingenommen hätte. Damals hing auch wohl das Schicksal von Köln an einem seidenen Fadens. Die wenigsten wissen oder haben es vielleicht schon heute vergessen, daß damals die Abjicht bestand, den Kölner Brückenkopfdurch die Separatisten zu zernieren. Bei der Rheinlandkommission lagen bereits Instruktionen vor, dem General Mangin die Diktatur über die Rheinlande zu übertragen. Das lokale Verhalten des englischen Generals, der der deutschen Schupo damals die notwendige Bewegungsfreiheit ließ, hat diesen Ueberfall rechtzeitig abgewehrt.

In das Gefühl der Genugtuung über die Befreiung mischen sich allerdings gewisse Besorgungen, die dem S. J.

Die Pariser Besprechungen.

Telegramm unseres Korrespondenten.)

London, 30. Januar.

Die Pariser Besprechungen zwischen Chamberlain und D. schreiben die „Times“: Die Unterhaltungen der beiden Minister seien mehr als ein üblicher diplomatischer Gedankenaustausch gewesen. Sie seien ein Beweis für die wachsende Erziehung der Bedeutung internationaler und insbesondere europäischer Einigkeit, die bereits in die Form eines politischen Aktes angenommen habe und vorzuziehen nun ihren Ausdruck in der erhöhten Bedeutung des Völkerbundes finde. Die Freundschaft zwischen England und Frankreich habe vor allem einen konstruktiven, produktiven und positiven Zweck. Sie sei nicht und solle auch nicht negativ sein. Bismarck sei ein Beispiel, um auch mächtigere Nationen zu gemeinsamer freundschaftlicher Arbeit zusammenzuführen. Der mit Locarno beschrittene Weg sei keineswegs sehr bequem. Ein Zurückweichen sei immerhin möglich. Die Hindernisse seien bereits da, so die Finanzkrise Frankreichs, die die Arbeit an dem Wiederaufbau Europas verzögere, aber auch die schwere wirtschaftliche Lage Deutschlands. Wenn aber selbst bei diesen beiden Nationen zeitweise Verwirrung herrsche, so man sich kaum darüber wundern, daß es an kleineren Staaten ähnlich aussehe. Wie denn auch die Wege der europäischen Nationen werden sich der Schwierigkeiten und Befürchtungen eines Tages doch zufinden. Ein europäisches Gewissen sei jedenfalls schon vorhanden. Das Volk kommt sodann auf die Unterhaltung in England der Bedeutung der europäischen Einheit zu sprechen. Sie sei ein Bewußtsein, und von allen Völkern Europas werde England die wichtigsten verstehen, daß Europa nur ein Teil einer viel größeren Einheit sei. England dürfe der Europa nicht die anderen Nationen vorkommen lassen. Es sei aberaus wichtig, daß dies in diesem Stadium einmal gesagt werde, da in gewissen europäischen Kreisen tendenz vorherrschte, die einzelnen Staaten Europas unter dem Vorwand einer gemeinsamen Front gegenüber

Amerika zusammenzuschließen. Insbesondere werde daran im Zusammenhang mit dem Schuldproblem gedacht. Dies sei aber eine vollkommen falsche und gefährliche Einstellung.

Sowjetrußland und Frankreich.

Die kommenden Verhandlungen. — Die Delegation unter Katowfi.

(Telegramm.)

Moskau, 30. Januar (W. T. V.).

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der Sowjetunion bestätigte die Zusammensetzung der Delegation für die Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Regelung der russischen Schulden an Frankreich aus Katowfi als Vorsitzenden und folgenden Mitgliedern: Dolgow, Mitglied des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrats, Bidwan, Handelsvertreter der Sowjetunion in Frankreich, Probratskoff und Keingold, Mitglieder des Kollegiums des Finanzvolkswirtschaftsrats, Jatalow, stellvertretender Vorsitzender des Obersten Volkswirtschaftsrats, Stomonjatow, Mitglied des Kollegiums des Handelsvolkswirtschaftsrats, Tomski, Mitglied des Präsidiums des Zentralexekutivkomitees und Mitglied des Rates für Arbeit und Verteidigung, und Scheinmann, stellvertretender Volkskommissar für die Finanzen und Staatsbankdirektor.

Das deutsche Eigenum in Samoa.

Die neuseeländische Regierung hat mitgeteilt, daß sie Anträge, die von früher in Samoa wohnenden Reichsdeutschen auf Rückgabe ihrer in Samoa beschlagnahmten Vermögenswerte in Anbetracht ihrer Notlage gestellt werden, je nach der Lage des Einzelalles prüfen wird, vorausgesetzt, daß die Anträge bis zum 30. April 1926 bei dem Colonial Office eingegangen sind. Etwaige Freigabeanträge an das Colonial Office sind an Oberregierungsrat v. Friedberg, Cornwall House, Stamford Street, London S. E. 1, zur Weiterleitung zu senden.